

Die Pfefferernte kann für das Jahr 1857 in Bezug auf Java als vollkommen mißglickt betrachtet werden. Während im Jahre 1856 in den Districten, welche sich mit dem Anbau dieser Culturpflanze befassen, 2715 Pikols gewonnen wurden, erhielt man im folgenden Jahre nur 99 Pikol. Auf der Westküste Sumatra's erhielt man in dem District Bones 1177 Pikol und in Sipulubua-Bander 1157 Pikol. Der meiste Pfeffer wird an der Nordwestküste Sumatra's im freien Reiche Atschin erzeugt und der Handel daselbst ist allen Nationen freigegeben.

Bekanntlich ist die holländische Regierung schon seit dem Jahre 1850 bemüht, den Chinabaum auf Java's Hochebenen einheimisch zu machen, um dort wo möglich ein neues Loxa zu schaffen. Die verdienstlichen Versuche können als vollkommen geglückt betrachtet werden, und im Jahre 1857 wurde bereits den Controlluren der verschiedenen Districte Java's der Auftrag erteilt, auf günstigem Terrain neue Chinapflanzungen anzulegen und ihnen zu diesem Zwecke die nöthige Anleitung für die Cultur des Chinabaumes erteilt.

Die erste Chinapflanzung wurde auf Tjibodas am Abhang des Gunung Gede in einer Höhe von 4600 Fufs über dem Meere angelegt. Von hier aus wurden Stecklinge nach Tjiniruan am südlichen Abhang des Malawar in den Preanger Regenschäften in einer Höhe von 4300 Fufs über dem Meere gebracht, sowie eine dritte Anpflanzung auf dem Ajang-Gebirge im östlichen Theile Java's angelegt wurde. Von diesen drei Chinapflanzungen erhielten die Controlleure verschiedener Districte sowohl Samen als Stecklinge, und es befinden sich bereits mehrere kleine Chinapflanzungen in verschiedenen Theilen der Insel. Am Ende des Jahres 1859 zählte man auf Java, ohne die noch nicht festgewurzelten Stecklinge, nicht weniger als 47,327 gesunde Chinabäume, von welchen 7687 bereits in den Wäldern auferhalb der Baumschulen standen. Von diesen letzteren gehören 7393 der Species *Cinchona lucumaeifolia*, 264 der *C. Calisaya* (der besten Sorte, welche die *China regia* liefert), 19 der *C. lanceolata*, 8 der *C. lancifolia* und 3 der *C. succirubra* an. Von den in den Wald in den Schatten größerer Bäume versetzten Chinabäumen stehen 64 auf dem Gede, 6579 auf dem Malawar, 1023 auf dem Tankuban-Prahu, und 21 auf dem Ajang. Auch wurde im vergangenen Jahre (1859) auf Java das erste *Sulphat Chininae* aus der Rinde der auf Java gewachsenen Chinabäume bereitet.

F.

Notiz über die letzte Entdeckungsreise John M'Douall Stuart's.

Stuart's Rückkehr von seiner letzten großen Entdeckungsreise in das Innere des australischen Continents (März bis September 1860) hat in Süd-Australien und Victoria die größte Sensation erregt. Er soll von Adelaide aus quer durch die Mitte des Continents bis 18° 45' S. Br. vorgedrungen sein; und da Gregory bei seiner Expedition von der Nordküste aus längs des Victoria River

und Stuart's Creek bis $20^{\circ} 16'$ gelangt war ¹⁾, Stuart's nördlichster Punkt also bereits $1^{\circ} 31'$ nördlicher liegt, als Gregory's von der Nordküste aus erreichter südlichster Punkt, so betrachtet man in Australien das Problem, quer durch den Continent zu reisen, als gelöst, — obwohl Stuart's Route mit der Gregory's nicht zusammentrifft, sondern um einige Grade östlicher liegt. Wir müssen uns eines Urtheils über diese Reise und ihre angeblichen Resultate um so mehr enthalten, als das Journal derselben noch nicht publicirt ist; von Stuart selbst ist nur ein Schreiben bekannt geworden, welches er nach seiner Ankunft in die nördlichsten besiedelten Districte an Mr. Chambers gerichtet hat, in dessen Auftrage er die ganze Entdeckungsreise unternommen hatte. Dieses Schreiben, das wir im Folgenden reproduciren, verbreitet sich namentlich über die Umstände, durch welche sich Stuart verhindert sah, bis an die Nordküste, sei es an den Golf von Carpentaria oder längs des Victoria an den Cambridge Golf vorzudringen. Wir bemerken nur, daß Stuart auf seiner Reise nur von zwei Personen, Mr. Kekwick und Mr. Head, begleitet war, und daß die südaustralische Regierung auf seine Resultate großen Werth zu legen scheint, da sie ihn sofort zu einer neuen Expedition ausgerüstet hat. Zwischen Süd-Australien und Victoria herrscht ein großer Wettstreit in Entdeckungsreisen; jede der beiden Colonien will den Ruhm erringen, daß durch ihre Anstrengungen die erste Reise quer durch den Continent ermöglicht sei; und da die von der Colonie Victoria ausgerüstete Expedition unter der Leitung Burke's sich den letzten Nachrichten zufolge bereits am Darling befindet, so hat man in Süd-Australien mit der neuen Expedition Stuart's große Eile, damit diesem seit vielen Jahren für die Erforschung des inneren Australiens so überaus thätigen Lande nach unzähligen Anstrengungen nicht in der zwölften Stunde der Preis des vollständigen Gelingens von anderer Hand entwendet werde.

Der oben erwähnte Brief Stuart's lautet:

„Da Mr. Goyder Briefe nach der Stadt schickt, benutze ich die Gelegenheit, Sie davon zu benachrichtigen, daß ich nach einer schrecklichen Reise in einem sehr erschöpften Zustande am 1sten d. M. hier angelangt bin. Leider muß ich Ihnen mittheilen, daß ich aufser Stande war die Nordwestküste zu erreichen. Die Schwierigkeiten waren zu groß, als daß ich sie hätte überwinden können. Nachdem ich das Centrum des Continents hinter mir hatte, überfiel mich jene fürchterliche Krankheit, — der Scorbut —, warf mich vollständig nieder und machte mich ganz hilflos. Dennoch hielt ich aus, und bemühte mich, nach NW. vordringend die Mündung des Victoria-River zu erreichen; aber dreimal mußte ich den Versuch, in dieser Richtung vorwärts zu kommen, wegen Wassermangels aufgeben. Die Gegend, in welche ich bei dem ersten dieser Versuche eindrang, war eine ungeheure Ebene mit leichtem rothem Boden, nur mit Spinifex und großen Gummi-Bäumen bedeckt, aber ohne jede Spur von Graswuchs. Drei Tage mußten die Pferde hier ohne einen Tropfen Wasser zubringen; und wäre ich nicht glücklicherweise auf einen Brunnen der Eingeborenen gestoßen, so würde ich hier

¹⁾ Vergl. diese Zeitschrift N. F. Bd. II, S. 370 ff. und die demselben Bande beigegebene Karte Taf. VI.

fast alle meine Thiere verloren haben. Darauf wandte ich mich zweimal ostwärts, um diese schreckenerrigende Ebene wo möglich zu umgehen; aber ebenfalls ohne Resultat. Jetzt blieb mir nichts anderes übrig, als nach dem Centrum zurückzukehren. Drei Miles nördlich vom Centrum liegt ein hoher Hügel, auf dem ich die Fahne aufgepflanzt und den ich Central Mount Sturt genannt habe ¹⁾. Von diesem Hügel konnte ich im NO. Höhenzüge erblicken, welche in mir die Hoffnung erregten, daß dort ein nicht so wasserarmes Land liege, und ich hielt es für möglich, dort einen Durchweg zu finden, der mich in den Nordwesten der Gummi- und Spinifex-Ebene führen könnte. Dorthin also drang ich vor bis 19° 22' S. Br. 134° 18' O. L., und unternahm von diesem Punkte einen neuen Versuch, in nordwestlicher Richtung nach dem Victoria zu gelangen, ward aber wieder durch Wassermangel zur Umkehr genöthigt. Bei dieser Tour hatte ich das Unglück, in Folge des Wassermangels drei Pferde zu verlieren; denn wir brachten 111 Stunden ohne einen Tropfen Wasser zu, unter einer glühend heißen Sonne und in tiefem Sandboden. Nun mußte ich alle Hoffnung, den Victoria zu erreichen, aufgeben, und bemühte mich, in der Richtung nach dem Golf von Carpentaria vorzudringen, in der Hoffnung, hier einen Creek zu kreuzen, der das überschüssige Wasser des Sees ²⁾ nach Osten abführte. Hier kam ich bis 18° 47' und befand mich nun auf weiten Ebenen mit Alluvial-Boden, der mit Gras bedeckt war, umgeben von niedrigen steinigen Hügeln, auf denen sich ein paar Mulga- und Mallee-Büsche befanden; auf den Ebenen ist kein Busch über 2 Fufs hoch. Aber wir konnten keinen Tropfen Wasser finden; meine Pferde hatten schon zwei Tage und eine Nacht nicht zu trinken bekommen und waren so schwach, daß ich sie der Gefahr, im Falle eines Fehlschlags noch länger ohne Wasser zu bleiben, nicht auszusetzen wagte, sondern es für geboten hielt, nach dem letzten Wasserplatz wieder zurückzukehren. Der nächste Versuch vorzudringen wurde in der Richtung nach WNW., nach einigen sehr entfernten Bergen, unternommen. Eine Tagereise brachte mich an einen Creek, in dem sich sehr große und lange Wasserlachen befanden, unter 18° 50', und dessen Lauf nach NO. ging. Diesem Creek beschloß ich zu folgen, da ich es für möglich hielt, daß er die Abdachung des Landes nach dem Golf von Carpentaria bezeichnete. Am nächsten Morgen folgte ich seinem Laufe abwärts, fand aber, daß seine Richtung mehr, als ich es erwartet hatte, nach Osten ging. Nach 6 Miles hörte das Wasser auf, der Creek wurde schmaler und tiefer, das Bett sandig. Ich setzte die Reise noch 15 Miles weit fort, aber von hier ab weiter abwärts durfte ich mir auf Wasser keine Hoffnung mehr machen. Der Creek ging direct nach der östlichen und grasreichen Ebene. Nach dieser Wahrnehmung beschloß ich in mein letztes Nachtlager zurückzukehren, und in der früher eingeschlagenen Richtung nach den fernen Bergen vorzudringen, deren Ab-

¹⁾ Es liegen uns verschiedene Abdrücke dieses Briefes vor; in einigen heißt es Mount Stuart, in anderen Mount Sturt.

²⁾ Nach den in Adelaide circulirenden Gerüchten soll Stuart im Norden auch einen großen unabsehbaren See, mit tiefblauem Wasser und also wahrscheinlich von bedeutender Tiefe entdeckt haben. Er lag rechts von seinem Wege, und man wollte sogar wissen, daß er sehr fischreich sei.

stand ich auf etwa 30 Miles schätzte. Aber etwa 7 Miles vor demselben wurde ich von einer Anzahl Eingeborener angegriffen, die sich bemühten, meinen Uebergang über den Creek zu verhindern. Dreimal stürmten sie angreifend vor und wurden zurückgeschlagen. Sie suchten auch uns zu umzingeln und uns von den Pferden abzuschneiden, aber diesen Versuch vereitelte ich. Dieses waren die ersten Eingeborenen, die ich angetroffen hatte; dem Aeußeren nach waren sie groß, stark, musculös, — beherzte und unternehmende Männer, die sich nicht im Geringsten vor uns oder unseren Pferden fürchteten, sondern verwegen zum Angriff vorstürmten ¹⁾. Es dunkelte schon, als sie uns angriffen, und wir befanden uns mitten in niedrigem Buschwald, und hatten auch nicht das geringste Anzeichen bemerkt, daß sie uns nahe waren, als wir an den Creek kamen. Sobald wir in den Scrub eingetreten, stürmten sie auf uns los. Hinter jedem Busch schien ein Mann versteckt zu sein, wohl dreißig griffen uns in der Front an, und die Zahl derjenigen, die sich bemühten uns zu umzingeln und uns von den Packpferden abzuschneiden, kann ich nicht angeben. Sobald ich den wüthenden Angriff der Gegner in der Front zum Stillstand gebracht hatte, trieb ich die Pferde über den Creek auf eine offene Stelle, wo wir uns in einer günstigeren Position befanden. Jetzt hatten wir den Feind hinter uns. Er steckte um uns herum das Gras in Brand, und das Schreien und Lärmen zahlloser Stimmen war in der That schrecken-erregend. Kaum konnten wir die Pferde verhindern, scheu aus einander zu sprengen. Es war inzwischen so finster geworden, daß ich die Bewegungen des Feindes nicht mehr erkennen konnte, und ich hielt es für das Klügste, jetzt wo er sich außer Schußweite befand, unsere Reise fortzusetzen; wir ritten also am Creek aufwärts zu unserem letzten Nachtlager. Der Feind folgte uns, aber in einiger Entfernung. Als ich dieses bemerkte, hielt ich in Erwägung, daß der Feind so zahlreich war und daß der Scrub sich dicht bis an den Creek erstreckte, es nicht für rathsam, hier zu verweilen, wo ich sehr leicht abgeschnitten werden konnte. Ich zog mich also auf eine lange offene Ebene zurück, die ich Tags vorher durchzogen hatte. Um 11 Uhr Nachts erreichten wir sie, und ließen die Pferde grasen. Die Eingeborenen schienen an unserem früheren Nachtlager unsere Spur verloren zu haben; denn wir konnten Nichts von ihnen hören; aber gleich nach Sonnenaufgang sahen wir rings um uns herum überall Rauchsignale aufsteigen; sie hatten unsere Spur also wieder aufgefunden. Während der Nacht hatte ich unsere kritische Lage in Erwägung gezogen. Unsere Pferde waren heruntergekommen und kraftlos, drei von ihnen konnten nicht länger als höchstens eine Nacht ohne Wasser bleiben; die Leute hatten schon vor sechs Wochen geklagt, daß sie in Folge der unzulänglichen Nahrung zu schwach wären ihre Schuldigkeit zu thun — ihre Bewegungen glichen in der That mehr denen hundert-

¹⁾ Die australischen Blätter machen darauf aufmerksam, daß diese Eingeborenen zu den am Golf von Carpentaria, in Stokes' „gelobtem Lande“ wohnenden Stämmen gehören müssen, da man sonst nirgends auf dem Continent Eingeborene von starkem Körperbau und kriegerischem Sinn gefunden habe; alle Bewohner des Innern seien verkümmert und gegen Weiße über die Maßen feig. Stuart hat jedoch auf seiner früheren Reise auch im Innern Eingeborene von starkem Körperbau gefunden, wenn sie auch nichtsdestoweniger durch den Anblick der Weißen in den höchsten Schrecken versetzt wurden. Vergl. diese Zeitschrift N. F. Bd. VI, S. 48.

jähriger Greise als denen fünfundzwanzigjähriger Jünglinge —, und ich selbst war so krank, daß ich ohne die quälendsten Schmerzen nicht mehr den ganzen Tag im Sattel sitzen konnte; unser Proviant reichte überdies für die Rückkehr kaum aus, und jetzt befanden wir uns mitten unter schlaun, kühnen und unternehmenden Eingeborenen, mit denen unsere kleine Gesellschaft doch nicht fertig werden konnte, obgleich wir anfangs Vortheile über sie erreicht hatten. In kurzer Zeit würden sie unsere Kraft vollkommen erschöpft haben. Wäre ich weiter vorwärts gedrungen, so hätte ich Feinde hinter mir gelassen und aller Wahrscheinlichkeit nach auch Feinde vor mir gefunden. Fechtend hätte ich zur Küste vordringen und fechtend mich auf der Rückkehr durchschlagen müssen. Das war für uns drei Leute, die wir überdies noch auf sechs Packpferde zu sehen hatten, absolut unmöglich. Ich konnte mich nur defensiv verhalten und wir mußten darauf gefaßt sein, auf die eine oder die andere Weise abgeschnitten zu werden. Hätte ich die Eingeborenen freundlich stimmen können, so würde ich die Küste erreicht haben; aber von allen Freundschaftszeichen, die ich ihnen machte, wollten sie keine Notiz nehmen. Selbst nach ihrem ersten Angriff suchte ich sie zu versöhnen, aber umsonst, es antwortete uns ein Hagel von Boomerangs und Speeren, und einer der letzteren traf mein Pferd. Sie waren damals nur noch 40 Yards von uns entfernt, und es war hohe Zeit, ihrem weiteren Vordringen ein Ende zu machen, — was dann auch prompt geschah. Wenn ich weiter vorgedrungen wäre, so würde ich von ihnen abgeschnitten worden sein, und alle Information, die ich auf dieser Reise gesammelt, wäre wahrscheinlich verloren gegangen. Ich entschloß mich also mit großem Bedauern zur Rückkehr. Bei der Rückkehr war ich überrascht durch die Rapidität, mit der die Wasserstellen auftröckneten. Meine Rückkehr hing von den Winterregen ab; aber es fiel kein Regen, — vom März bis zum 26. August nicht so viel, um ein Hemd zu durchnässen. Ich hatte die Absicht, von einem Creek, 5 Tagereisen weiter im Südwesten, in welchem ich große Wasserlachen gefunden hatte, noch einen neuen Versuch zu unternehmen, um nach dem Victoria vorzudringen; aber als ich den Creek auf der Rückkehr erreichte, fand ich ihn schon zu stark eingetrocknet, und überzeugte mich, daß das Unternehmen aussichtslos war. Hätte ich mich hier aufgehalten, so hätte ich die weitere Rückkehr bis zum nächsten Regenwetter aufschieben müssen; dieses aber war vor September nicht zu erwarten, und so lange konnten wir uns nicht fortfristen. Ich kann mich dieses Entschlusses wegen glücklich preisen, denn auf der Rückreise fand ich viele Wasserstellen, von denen ich geglaubt hatte, daß sie viel länger vorhalten würden, ganz trocken. Ein längerer Aufenthalt auch nur von einer Woche würde meine Rückkehr unmöglich gemacht haben. An vielen Stellen fanden wir kaum genug Wasser für die Pferde. Eine Wüstenei habe ich nicht getroffen, aber drei bis vier Gürtel von Mulga-Scrub, von denen der breiteste eine Ausdehnung von etwa 60 Miles hatte; die Höhenzüge sind nicht höher als Flinders Range, und viele nicht einmal so hoch. Die Salzbusch- und abgeplatteten Hügel hören unter 25° S. Br. auf; es beginnen dann Spinifex, Gras, Sandstein, Granit, Quarz, Schiefer und Eisenstein, und halten an bis zu dem nördlichsten Punkt meiner Reise“.

So weit Stuart's Brief. Die australischen Blätter bringen noch mancherlei Nachrichten über das Land, welches nun zum ersten Male durchreist ist, aber sie scheinen sich nur zum Theil auf die Andeutungen zu stützen, zu denen sich die Regierung durch Interpellationen in der Assembly veranlaßt fand, zum Theil die übertriebenen Gerüchte zu reproduciren, die unter der Bevölkerung coursirten. Darnach soll der größeste Theil des Landes bewohnbar und in der That bewohnt sein, — Stuart selbst nennt die Eingeborenen, die ihn angriffen, die ersten, die er gesehen. Die Viehzucht würde hier — so behauptet man — gar keiner Schwierigkeit unterliegen; denn der Boden sei reichlich mit Gräsern bekleidet, darunter mehrere neue Arten und eine bisher unbekannte Pflanze, die namentlich von den Pferden gern gefressen würde. Auch ein Solanum wachse im Innern; aber nicht die Knollen, sondern die Früchte desselben würden von den Eingeborenen gegessen, — nach dem obigen Brief ist es schwer begreiflich, bei welcher Gelegenheit sich Stuart hierüber hätte unterrichten sollen. Des großen Sees, den Stuart entdeckt haben soll, haben wir oben schon gedacht. Wie es sonst mit dem Wasserreichthum des Landes bestellt ist, darauf wirft Stuart's Bericht über seine Rückkehr ein bezeichnendes Schlaglicht. Dafs indefs auch nutzbare Ländereien entdeckt sind, scheint aus dem sofortigen Entschluß der Regierung zur Ansrüstung einer neuen Expedition hervorzugehen. Sie soll aufser Mr. Stuart und seinem Begleiter auf der letzten Reise, Mr. Kekwick, aus 10 Personen und 35 Pferden bestehen, und die Auswahl der Personen und Thiere ist vollständig in Stuart's Hand gelegt. Chambers Creek soll das Rendezvous sein. Es ist dieses der große Creek, den Stuart auf seiner Reise von 1858 entdeckt hat und der etwa unter $29\frac{1}{2}^{\circ}$ S. Br. in ein großes Wasserbecken mündet (vergl. diese Zeitschrift N. F. Bd. VI, S. 49). Von Interesse ist es noch zu erwähnen, dafs die Nachrichten von Stuart's Reise sofort den Gedanken angeregt haben, quer durch den Continent, von der Nord- nach der Südküste, eine Telegraphenlinie anzulegen.

Die von der Colonie Victoria ausgerüstete Expedition unter Leitung des Mr. Burke scheint sehr reichhaltig ausgestattet zu sein. Ob ihr dieses zum Vortheil gereichen wird, dürfte mindestens zweifelhaft sein. Größere Entdeckungs-Expeditionen haben sich bei der Beschaffenheit des australischen Continents bisher nicht bewährt; wasserlose Einöden, die von ein paar ausdauernden Männern auf starken und flüchtigen Pferden, denen es Nichts schadet, wenn sie einen Wasserplatz 24 Stunden später als es erwartet wurde erreichen, wohl durchritten werden können, erweisen sich für größere Expeditionen als ein böses Hinderniß; die letzteren müssen immer so lange Halt machen, bis der nächste Wasserplatz durch Recognoscirung ermittelt ist. Den australischen Blättern entnehmen wir, dafs Mr. Burke schon jetzt, noch ehe er über die letzten Ansiedelungen hinaus vorgedrungen ist, daran denkt, sich bei geeigneter Gelegenheit der „lästigen Bagage“ zu entledigen. Mit besonderer Spannung sehen wir Nachrichten entgegen, wie sich auf australischem Boden die Kameele bewähren werden, die Mr. Burke mit sich führt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für allgemeine Erdkunde](#)

Jahr/Year: 1860

Band/Volume: [NS_9](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Ernte -Ertrag in Niederländisch Indien im Jahre 1857. 469-474](#)